



Alumni-Letter I/2025

*Der Vorstand von Alumni-Medizin-
Marburg e.V. möchte Sie über aktuelle
Personalveränderungen,
Ehrungen/Auszeichnungen und für die
Öffentlichkeit interessante und wichtige
Grundsatzbeschlüsse des Vorstandes
informieren.*

Aus dem Verein

Aktivitäten des Vorstandes

Mitgliederwerbung

Mitglieder sollen über die Schwerpunktcurricula gewonnen werden. Erste Erfolge sind zu verzeichnen.

Rubrik:

"Was macht eigentlich Herr Prof. Dr. R. Seitz"

Nach Medizinstudium in Marburg und einem Jahr Forschung in der Neurobiochemie bei Prof. Wesemann arbeitete ich lange klinisch unter der Anleitung der Prof. Martini, Havemann und Egbring, wobei ich mich zum Facharzt für Innere Medizin und Hämatologie weiterbildete und über das Thema Hämostasestörungen bei schweren Infektionen habilitieren konnte.

1995 wurde ich als Direktor und Professor mit der Leitung der Abteilung Hämatologie und Transfusionsmedizin am Paul-Ehrlich-Institut (PEI) in Langen betraut. Ich hatte die Möglichkeit, diese neue Abteilung aufzubauen, nachdem kurz zuvor als Reaktion auf die massenhafte Übertragung von HIV und anderen Viren durch Blutprodukte die Zuständigkeit als Bundesoberbehörde vom gleichzeitig aufgelösten Bundesgesundheitsamt (BGA) zum PEI verlagert worden war. Diese Aufgabe im Rahmen der Doppelfunktion des PEI als Zulassungsbehörde und international anerkanntes Forschungsinstitut war sehr herausfordernd und spannend. So mussten z.B. für die neu eingeführte staatliche Chargenprüfung als Voraussetzung zum Marktzugang aller industriellen Blutprodukte (u.a. Gerinnungsfaktoren, Albumin) in der Abteilung umfangreiche Laborkapazitäten aufgebaut werden. Ferner waren die fachlich veralteten „fiktiven“ Zulassungen für Blutkomponenten zur Transfusion durch neue, dem Stand von Wissenschaft und Technik entsprechende, Zulassungen zu ersetzen, was eine große

Herausforderung für die Blutspendedienste wie das PEI bedeutete.

Da die Zulassungen für Arzneimittel zunehmend in Europäischen Zusammenarbeit, koordiniert durch die European Medicines Agency (EMA, London, nach dem Brexit inzwischen Amsterdam) erfolgte, ergaben sich vielfältige Aufgaben, wie z.B. Erarbeitung von Guidelines in verschiedenen Gremien und Ausschüssen der EMA und von Monographien des Europäischen Arzneibuchs beim European Directorate for Quality of Medicines and Healthcare (EDQM) des Europarates. Darüber hinaus ergaben sich vielfältige internationale Kooperationen, u.a. mit der amerikanischen Food and Drug Administration (FDA) und der World Health Organisation (WHO) in Genf.

Als weitere Highlights meiner Tätigkeit am PEI möchte ich noch nennen die Mitgestaltung der Hämotherapierichtlinien der Bundesärztekammer (laut Transfusionsgesetz im Benehmen mit dem PEI aufzustellen), die Inauguration des Deutschen Hämophilieregisters (DHR) zusammen mit Herrn Prof. Schramm (LMU München), sowie die Auszeichnung des PEI als WHO Collaborating Center for Quality Assurance of Blood Products and in vitro Diagnostic Devices. Ferner möchte ich erwähnen die erfolgreiche Beantragung des Projekt BloodTrain im Rahmen des Global Health Protection Programme (GHPP) des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG); das Projekt unterstützt afrikanische Partnerländer darin, den Zugang zu sicherem Blut und sicheren Blutprodukten für Patientinnen und Patienten zu verbessern, und wurde kürzlich um weitere fünf Jahre verlängert.

Seit 2017 genieße ich meinen Ruhestand, arbeite u.a. weiter in einer im PEI tagenden Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Blut mit, schreibe ab und zu ein Paper und werde um Reviews für Fachjournals gebeten.

"Was macht eigentlich Herr Dr. H. Schmid"

Ich befinde mich seit 12 Jahren im Ruhestand und genieße ihn. Mit Herz und Kopf bin ich aber noch beim Kreiskrankenhaus Frankenberg, wo ich 17 Jahre lang Chefarzt war. Ich bin Vorsitzender des vor 19 Jahren von mir mitgegründeten Fördervereins und auf ständiger Suche nach Sponsoren. In den letzten 2 Jahren streite ich auch öfters mit der für die Klinik zuständigen Politik, mit den Mitgliedern pflege ich hingegen intensiv den persönlichen Kontakt. Ich pflege meine Hobbys (Musik, Kochen, Italienisch) und freue mich über meine Frau und über meine Kinder und Enkel, die im Süden leben, und die ich viel zu selten sehe. Die Gesundheit macht noch mit.

Was macht eigentlich Herr Prof. Dr. Meyer-Wittkopf



Verheiratet, 2 Kinder. Pränatal- und Geburtsmediziner. Arbeitet als leitender Abteilungsarzt im Zentrum für Pränataldiagnostik am Mathias-Spital Rheine. Zwei (abgelehnte) Berufungen auf C3/W2 Professuren für Pränatale Diagnostik und Therapie in den Jahren 2006 und 2008 sowie Erhalt der apl Professor an der Philipps-Universität Marburg und der DEGUM Stufe III in 2008. Prof. Meyer-Wittkopf beschäftigt sich in den letzten 13 Jahren klinisch und wissenschaftlich insbesondere mit teratogenen vorgeburtlichen Infektionen und ihren vorgeburtlichen Therapiemöglichkeiten hierbei insbesondere mit der pränatalen CMV-Infektion. Seit 2015 [Wahlfachveranstaltung Genital- und Sexualfunktionen, Reproduktionsmedizin](#) Philipps-Universität Marburg

"Invasive und non-invasive Pränataldiagnostik" - die Veranstaltung erfolgt am Zentrum für pränatale Diagnostik und Therapie des Klinikums Rheine - Pro Woche werden bis max. 2 Studentinnen und Studenten individuell betreut und angeleitet alle Patientinnen an fünf aufeinanderfolgenden Wochentagen (Mo-Fr) sonographisch (vor-) oder nach zu untersuchen um dann mit die Diagnoseerhebung und Therapieberatung gemeinsam durchzuführen.

Was macht eigentlich Herr Prof. Dr. Dr. Basler

Ehemaliger Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie

Seit vielen Jahren versuche ich, meine Kenntnisse einzusetzen, um in schulischen Einrichtungen Mediation im Rahmen des Vereins „Seniorpartner in School“ durchzuführen. Nach einer entsprechenden Zusatzausbildung war ich ehrenamtlich als Mediator in Schulen des Landkreises Marburg Biedenkopf tätig. Hierbei ging es darum, dabei zu helfen, Konflikte nach der Methode der gewaltfreien Kommunikation zu lösen und Kindern Kompetenzen der Konfliktregulation zu vermitteln sowie gewalttätigen Auseinandersetzungen im Rahmen der Gewaltprävention vorzubeugen. Zusätzlich bin ich im Vorstand des Landesverbandes Hessen tätig und wirke an Fortbildungen zu psychologischen Themen mit.

Im Leitbild des Vereins wird als Ziel angegeben, mit dem Verfahren der Mediation einen Beitrag zur Verhinderung von gewalttätigen Auseinandersetzungen an Schulen zu leisten und gleichzeitig älteren Menschen nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben eine Möglichkeit für ein gesellschaftliches Engagement zu bieten. Mitglied des Vereins können ausschließlich Senioren werden, die bereit sind, ehrenamtlich tätig zu werden. Nähere Informationen zum Verein gibt es unter <https://www.seniorpartnerinschool.de/>

Was macht eigentlich Frau Prof. Dr. E. Baum

Nach meinem altersbedingten Ausscheiden aus dem Hochschuldienst bin ich dem Institut für Allgemeinmedizin der PU weiter als Gastprofessorin verbunden und nehme an Arbeitsschwerpunktsitzungen teil. Außerdem unterrichte ich noch mit einem kleinen Anteil in der Krankheitslehre für Pharmazeuten sowie bei Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und helfe an verschiedenen Stellen beratend mit.

Insbesondere obliegt mir weiterhin die Hauptverantwortung bei der Organisation des Tages der Allgemeinmedizin, unsere einmal jährlich stattfindende Fortbildungsveranstaltung für hausärztliche Praxisteams aus der Region. Der Termin 2025 am 5.3. ganztags ist erneut ausgebucht und findet wie immer ohne Pharnasponsoring statt. Daneben bin ich in zahlreichen Leitlinienprojekten und Gremien aktiv, insbesondere in der allgemeinmedizinischen Fachgesellschaft DEGAM als Past-Präsidentin, als Leiterin der AWMF Kommission Qualitätsentwicklung in Forschung und Lehre, im Weiterbildungsausschuss der Landesärztekammer Hessen und als Vorsitzende der Regionalgruppe Gießen des Deutschen Ärztinnenbundes. Ich bewege mich gerne in einer Tanzgruppe (Tänze der Nationen), auf dem Fahrradergometer, beim Skilaufen und ich engagiere mich mit Begeisterung bei der Betreuung der Enkelkinder.

Was macht eigentlich Prof. Dr. M. Lohoff

Wenn man das als frischer Emeritus tut, ist es natürlich wichtig, zunächst zu wiederholen, was man bisher getan hat. Für mich war das die Lehre für bis zu 500 Studierende pro Semester (Humanmedizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Humanbiologie), der Überblick über und die Mitorganisation von 4 verschiedenen kompetitiven Forschungsgruppen am Institut und die Versorgung von 2.500 Patient/Innen (einschließlich derer in Bad Neustadt) mit Mikrobiologie und Hygiene. Dazu kam die Institutsleitung in all diesen verschiedenen Bereichen. Das alles hat zumeist sehr viel Spaß gemacht, aber es erforderte meine Person mit Haut und Haar.

Wenn man also fragt, was ich heute mache, so ist die wichtigste Antwort das dosierte Abschiednehmen – und die Frage, wo man weiter Kontakt halten möchte. Die Lehre hat mir wunderbare Erlebnisse beschert, etwa bei der allseits beliebten MiBi-Disco, bei der sich auch so

manch ein Paar fürs Leben gefunden hat. Hier überlege ich derzeit, wie ich mich weiter einbringen kann, um die Verpflichtungen anderer Lehrender nicht zu stören, aber dennoch meine Erfahrung sinnvoll für die Studierenden zu platzieren. In der Forschung hatten wir neben den eigenen Arbeiten über 20 Jahre den internationalen T-Zell-Kongress in Marburg, inklusive Teilnahme von Nobelpreisträgern und Personen, die ihn vielleicht noch bekommen werden. Die meisten berühmten T-Zell-Immunologen dieser Zeit waren hier. Das war unglaublich befruchtend. Magdalena Huber hat das Meeting später von mir übernommen – aber nun ist es zusammen mit der Leitung des T-Zell-Arbeitskreises turnusgemäß nach München gewandert. Ein großer Verlust für Marburg. Forschung und der Kontakt zu Forschenden war ein großer Teil der Motivation, warum ich einmal diesen Job begonnen habe. Allerdings war durch die Pflicht der Organisation auch die Zeit für innovatives Nachdenken sehr begrenzt. Insoweit bin ich sehr dankbar dafür, dass mir die DFG in Anerkennung unserer Arbeiten zu meiner Emeritierung noch einen Forschungsantrag genehmigt hat. Labor-Unterschupf dafür habe ich bei Andreas Burchert gefunden (danke!!), ein Büro hat mir die Universität großzügigerweise auch gestellt. So kann ich jetzt ohne den vergangenen Erfolgsdruck endlich einmal versuchen, als Gastprofessor wirklich über die Immunologie nachzudenken. Ich lade dabei andere ein mitzutun (bitte!), zugesagt hat bereits Andreas Neubauer. Das leidigste Thema ist die Krankenversorgung. Ich hatte zum Beginn der Privatisierung einige externe Rufe, hatte mich aber zum Hierbleiben entschieden, weil ich das Ganze ursprünglich für ein interessantes Experiment erachtete. Mittlerweile weiß ich, dass Privatwirtschaft und universitäre Medizin nichts miteinander zu tun haben sollten. Es war eine der schwersten Aufgaben meiner Tätigkeit, mit immer begrenzteren Mitteln die ärztliche Arbeit gut zu

leisten, die für die von uns abhängigen Patient/Innen nötig war. Die Rückkopplung der Kliniker zeigte uns, dass uns das trotzdem gelang. Aber die Anstrengung dafür wurde immer bizarrer. Dabei war der Verkauf an Asklepios noch einmal ein tieferer Einschnitt. Zusätzlich wurde ich in den letzten beiden Jahren meiner aktiven Zeit sehr unverblümt als „lame duck“ behandelt, der man kaum mehr personelle Entscheidungen zubilligte, obwohl mir die Verantwortung natürlich vollumfänglich erhalten blieb. Für einen Chef bedeutet dies Schlaflosigkeit. Von diesem großen Anteil an meinen früheren Aufgaben habe ich mich innerlich und äußerlich komplett verabschiedet und bin sehr froh darüber. Hier vermisse ich allerdings die Kontakte zu vielen befreundeten Ärztinnen und Ärzten, mit denen wir vertrauensvoll zusammengearbeitet haben – und die Patient/Innen auf der Intensivstation. So etwa ist es. Und natürlich: Ich lerne zunehmend auch wieder andere Aspekte des Lebens kennen und freue mich auf mehr gemeinsame Aktivitäten mit meiner Familie und mit Freunden, für die einfach viel zu wenig Zeit geblieben war. Reisen mit meiner Frau. Romanische Kirchen während einer Fahrradtour sind ein wichtiges persönliches Steckenpferd dabei.

Was macht eigentlich Herr Prof. Dr. H. Bertalanffy

nachdem ich vier Jahre Ordinarius an der Universität Zürich war (2007 bis Ende 2010), bin ich Anfang 2011 nach Hannover gezogen und arbeite seither hier am INI Hannover als Direktor der vaskulären Neurochirurgie. Das INI ist eine Privatklinik mit einem hohen Anteil an ausländischen Patienten.

Neben meiner klinischen Tätigkeit hatte und habe ich auch zahlreiche Forschungsprojekte auf den Weg gebracht, die in etlichen wissenschaftlichen Publikationen mündeten,

welche wiederum im PubMed zu finden sind. Es gibt hier am INI ein Forschungslabor, das ich in den letzten 14 Jahren auf- und ausgebaut habe.

Auch klinisch bin ich weiterhin aktiv und führe zahlreiche neurochirurgische Eingriffe mit hohem und höchstem Schwierigkeitsgrad erfolgreich durch. Mit jetzt (in wenigen Wochen) 71 Jahren befinde ich mich eigentlich schon längst im Rentenalter. Trotzdem kann ich hier wie bisher noch weitere Jahre arbeiten, weil an dieser Privatklinik keine Altersgrenzen für die ärztliche Tätigkeit gesetzt sind. Momentan kann ich dankenswerterweise immer noch auf diesem anspruchsvollen Niveau Patienten chirurgisch behandeln, zumindest solange meine Gesundheit mir dies ohne Einschränkung erlaubt. Dementsprechend habe ich derzeit noch keine Absicht, meine chirurgische Tätigkeit in absehbarer Zeit einzustellen; allerdings habe ich seit 2023 die Anzahl meiner operativen Eingriffe schrittweise reduziert und - da ich auch keine spezielle Anwesenheitspflicht am INI Hannover habe - mir ein sehr ausgewogenes Verhältnis von Arbeits- und Freizeit geschaffen.

Privat geht es mir und meiner Frau gut, wir haben 2 Enkelkinder (3 und 5 Jahre), die uns viel Freude bereiten.

Mein wichtigstes Hobby seit fast 10 Jahren ist das Segeln, teilweise in der Ostsee, teilweise im Mittelmeer, seit 2024 besonders in der Ägäis und im Ionischen Meer. Mit Freude verbringe ich mit Familie oder Gästen den ganzen Sommer über geraume Zeit an Bord meiner 51-Fuss Segelyacht. Diese liegt nun seit Mai 2024 in Athen, Griechenland. Als Skipper und Eigner habe ich mir über die Jahre so viele Segelkenntnisse angeeignet, dass ich das recht große Boot auch ganz alleine sicher und bei jeder Wetterlage auch über sehr lange Strecken navigieren kann, aber auch in diversen Häfen auch bei Starkwind anlegen oder, gelegentlich,

an geeigneten Stellen ankern kann. Diese Fähigkeit benötige ich z.B. in Situationen, wenn ich eine zwar sehr nette Crew an Bord habe, die allerdings vom Segeln kaum etwas versteht. Hilfreich ist in solchen Fällen natürlich wenn manche Gäste mindestens die Anlegeleinen werfen und vielleicht anschließend auch belegen können, was halt nicht immer der Fall und bei stärkerem Wind auch nicht trivial ist. Meine beste Mitseglerin ist aber meine Frau.

Was macht eigentlich Herr Prof. Dr. H. Sedlacek

Nach meiner Tätigkeit in Forschung und Forschungsleitung der Pharmaindustrie (Schering AG, Behringwerke AG, Höchst-Marion-Roussel, Aventis) und in der Betreuung von 4 Ausgründungen verfasste ich wissenschaftliche Übersichten auf folgenden Gebieten:

Immunologie- Die Immunabwehr des Menschen

1.Auflage, Kühnel Verlag 2009 (643 Seiten, ISBN 9783907857113)

2.Auflage, de Gruyter Verlag 2014 (789 Seiten, ISBN 9783110334326)

3.Auflage, Roderer Verlag , Band I: 2.Q/2025 (ca. 600 Seiten), Band II: 4.Q/2025; Band III: 3.Q/2026

Allergie und Pseudoallergie

1.Auflage, de Gruyter-Verlag 2020 (552 Seiten, ISBN 9783110620332)

2.Auflage, Roderer-Verlag, geplant 2027

Onkologie – Die Tumorerkrankungen des Menschen

1.Auflage, de Gruyter-Verlag 2013 (1102 Seiten, ISBN 9783110255119)

2.Auflage, de Gruyter -Verlag 2021, Band I (881 Seiten, ISBN 9783110647877), Band II (1003 Seiten, ISBN 9783110759570)

3.Auflage, Roderer-Verlag, geplant Band I , II und III , 3.Q/2027

Multiples Organversagen

1.Auflage, (Koautor: Dr. Hermann Karges), de Gruyter-Verlag 2018 (349 Seiten, ISBN 9783110476712)

2.Auflage, RodererVerlag, geplant 2028

Selbsteilungskräfte und Prävention

1.Auflage, Selbsteilungskräfte und Arzneimittelwirkungen, de Gruyter-Verlag 2016 (333 Seiten, ISBN 9783110446074)

2.Auflage, Schutz und Stärkung der Gesundheit durch wissensbezogene Verhaltensweisen, Roderer-Verlag 2023 (631Seiten, ISBN 9783897839977)

3.Auflage, Grundlagen der medizinischen Prävention , RodererVerlag 2024 (600 Seiten, ISBN 9783689100599)

Forschungsmanagement

Arzneimittelforschung Durch Innovationen zum Markterfolg, de Gruyter-Verlag, 2015 (295 Seiten, ISBN9783110402995)

Kreativität in der medizinischen Forschung,(Koautorin Prof.Dr.Petra Netter); de Gruyter-Verlag, 2017 (321 Seiten, ISBN 9783110476712)

Religionskritik

Gott, Religion und Kirche, Quergedanken zwischen Glauben und Unglauben (Koautorin Prof.Dr. Petra Netter) Bautz Verlag 2014 (191 Seiten, ISBN 9783883098975)

Glaube, Liebe, Lebensglück, Eine kritisch-menschliche und medizinische Sicht auf die Lehren und Entscheidungen der römischen Amtskirche, Bautz-Verlag 2021 (476 Seiten, ISBN 9783959485371)

[Gerne veröffentlichen wir auch ihren Beitrag](#)

Reisestipendien 2025

Nach Ausschreibungsschluss sind insgesamt 13 Bewerbungen von Studierenden am Fachbereich Medizin eingegangen. In der Sitzung des Vorstandes am 03.02.2025 haben die Antragsteller ihre Projekte vorgestellt. Der

Vorstand hat dann auf der Basis von § 2 der Satzung 4 Antragsteller ausgewählt. Dies sind:

Herr Justus Reiß: Laboraufenthalt an der Johns Hopkins University – Doktorarbeit

Frau Janika Müller: Doktorarbeit

„Digitalisierung in der Medizin“

Frau Elena Ahrens: Doktorarbeit am Beth

Israel Deaconess Medical Center

Herr Ben Breuksch: Famulatur in Japan

Informationen aus dem Fachbereich

Medizin

1. Dekanat

Das Dekanat hat folgende Mitglieder:

Prof. Dr. Hertl, Dekan

Prof. Dr. Neubauer, Prodekan

Frau Prof. Dr. Becker, Studiendekanin

2. Berufungen am Fachbereich

Berufungen

Ernennungen 2025:

W3-Professur für Zahnärztliche Prothetik: Prof. Dr. Matthias Karl, Dienstbeginn: 01.01.2025

W2-Professur für Angewandte und Klinische Ethik im Gesundheitswesen: Prof. Dr. Carola Seifart, Dienstbeginn: 01.01.2025

Ernennungen 2024:

W3-Professur für Medizinische Mikrobiologie: Prof. Dr. Isabelle Béatrice Bekerredjian-Ding, Dienstbeginn: 01.01.2024

W2-Professur für Immunologische Diagnostik chronischer Erkrankungen: Prof. Dr. Chrysanthi Skevaki, Dienstbeginn: 12.03.2024

Ernennungen 2023:

W3-Professur für Strahlentherapie und Radioonkologie: Prof. Dr. Sebastian Adeberg, Dienstbeginn: 01.03.2023

W2-Professur für Neonatologie: Prof. Dr. Helmut Hummler, Dienstbeginn: 01.01.2023, Dienstaustritt: 31.03.2024

W3-Professur für Vegetative Physiologie: Prof. Dr. Niels Decher, Dienstbeginn: 31.10.2023

W2-Professur für Molekulare Virologie hochpathogener Viren: Prof. Dr. Andrea Maisner, Dienstbeginn: 01.10.2023

W2-Professur für Molekulare Mikrobiologie: Prof. Dr. Alexander Višekruna, Dienstbeginn: 01.10.2023

W2-Professur für Neuroanatomie - Schwerpunkt Systemische Neurowissenschaften: Prof. Dr. Giulia Treccani, Dienstbeginn: 01.10.2023

Ernennungen 2022:

W3-Professur für Urologie: Prof. Dr. Dr. Johannes Huber, Dienstantritt: 01.02.2022

W2-Professur für RNA-Biologie der Infektion am Institut für Lungenforschung, Prof. Dr. Leon Schulte, Dienstbeginn: 01.03.2022

W1 (TT W2)-Professur für Metabolomics: Prof. Dr. Regina Verena Taudte, Dienstbeginn: 01.07.2022

W1 (TT W2) -Professur für Immunantwort gegen hochpathogene RNA-Viren: Prof. Dr. Janis-Alexander Müller, Dienstbeginn: 01.05.2022

W3-Professur für Digitalisierung in der Medizin: Prof. Dr. Sebastian Kuhn, Dienstbeginn: 01.10.2022

W3- Stiftungsprofessur für Pneumologische Rehabilitation: Prof. Dr. Andreas R. Koczulla, Dienstbeginn: 15.08.2022

W3-Professur für Molekulare Hämatologie und Zelluläre Therapieverfahren: Prof. Dr. Andreas Burchert, Dienstbeginn: 01.08.2022

W3-Professur für Allgemeinmedizin: Dr. Annika Viniol, Dienstbeginn: 01.12.2022

W2-Professur für Kardiologie Präventive Zahnmedizin des Alterns: Prof. Dr. Carolina Ganß, Dienstbeginn: 01.10.2022

W2-Professur für Neuroanatomie- Schwerpunkt Molekulare und Zelluläre Neurowissenschaften: Prof. Dr. Daniela Mauceri, Dienstbeginn: 01.10.2022

W2-Professur für Epileptologie: Prof. Dr. Susanne Knake, Dienstbeginn: 01.10.2022

W3-Professur für Systemimmunologie: Prof. Dr. Magdalena Huber, Dienstbeginn: 01.11.2022

W2-Professur für Geschichte der Medizin und der Pharmazie/der Arzneimittelforschung der Neuzeit: Prof. Dr. Rotzoll Maike, Dienstbeginn: 01.12.2022

W1 (TT W2)-Professur für Translationale Entzündungsforschung mit SP extrazelluläre Vesikel: Prof. Dr. Mareike Lehmann, Dienstbeginn: 01.12.2022

Ehrungen und Auszeichnungen

Weitere Informationen finden sie auf der Homepage des Fachbereichs Medizin

Der Allergologe Prof. Dr. Harald Renz erhält Erich-Fuchs-Preis

Jury: außerordentliche Verdienste als Forscher, akademischer Lehrer und Publizist

Moritz Jesinghaus erhält Rudolf Virchow Preis der Deutschen Gesellschaft für Pathologie

Wegweisende Entdeckung ermöglicht neue Erkenntnisse zur Entstehung Neuroendokriner Karzinome

Exzellente Leistungen geehrt Von Behring-Röntgen-Stiftung verleiht Nachwuchspreise und Forschungsmedaille in der Medizin

Am Freitag, 24. November 2023, würdigte die Von Behring-Röntgen-Stiftung in der Aula der Alten Universität Marburg herausragende Leistungen in der medizinischen Forschung. Der Marburger Mikrobiologe Prof. Dr. Michael Lohoff wurde für sein Lebenswerk mit der Von Behring-Röntgen-Forschungsmedaille ausgezeichnet. Die mit 5.000 Euro dotierten Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreise gingen an die Tumorforscherin Dr. Nastasja Merle und den Experten für Kaliumkanäle, Dr. Aytuğ Kiper.

3. Forschungsförderung

Bessere Pandemievorsorge: EU-Projekt COMBINE startet

Forschungsverbund entwickelt antivirale Therapien für neu auftretende Viren

Da sich Viruserkrankungen voraussichtlich immer schneller und weiter ausbreiten werden, ist die Vorbereitung auf mögliche zukünftige Pandemien von entscheidender Bedeutung. Eine solide Pandemievorsorge rettet nicht nur Leben bei Ausbrüchen, sondern schützt auch die Wirtschaft, erhält das soziale Gefüge aufrecht und stärkt die Widerstandsfähigkeit globaler Systeme. Das neue EU-Projekt COMBINE („Comparative Signature of Marburg Virus Cell Activation as a Blueprint for the Identification of Antiviral Targets against Newly Emerging Viruses“) geht davon aus, dass es für die Bekämpfung neu auftretender Infektionskrankheiten von entscheidender Bedeutung ist, zu verstehen, wie Viren ihre Wirtszellen infizieren. Das Projekt soll das Verständnis dafür verbessern, wie Viren in Zellen eindringen, und dabei das Marburg-Virus (MARV)

als Modell verwenden. Außerdem soll eine Blaupause für die Identifizierung neuer Ziele für antivirale Strategien erstellt werden – ein entscheidender Eckpfeiler der Pandemievorsorge.

Rund eine Million Euro gehen dabei an das Teilprojekt der Virologin Biedenkopf.

Diagnostik von Darmkrebs: Den Tumor besser verstehen

Projekt TargHet kombiniert KI mit modernen Krebsgewebe-Modellen

Kein Dickdarmkrebs gleicht dem anderen – so plakativ das klingt, für Mediziner*innen ist die Heterogenität dieser Krankheit eine besondere Herausforderung. In einem von der Deutschen Krebshilfe geförderten Projekt untersucht die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Moritz Jesinghaus dieses Phänomen: Wieso und worin unterscheidet sich Dickdarmkrebs so stark von Patient*in zu Patient*in, und wie können Patholog*innen innerhalb desselben Tumors Bereiche erkennen, die wahrscheinlich unterschiedlich auf Krebstherapien reagieren? Das Fördervolumen für dieses Forschungsprojekt namens TargHet beläuft sich über die nächsten drei Jahre auf rund 1,3 Millionen Euro. „Wir glauben, dass viele Informationen hierzu im mikroskopischen Erscheinungsbild der Tumoren verborgen liegen“, sagt Prof. Dr. Jesinghaus vom Institut für Pathologie der Philipps-Universität Marburg. „Wir möchten durch unsere Arbeit noch besser darin werden, den Erkrankungsverlauf vorhersagen zu können, aber auch die Ursachen der Tumorerheterogenität besser verstehen.“

Horizon Europe-Projekt DEFENDER: Neue Angriffspunkte für antivirale Therapien **Virologie der Uni Marburg unterstützt internationale Forschungsanstrengungen gegen zukünftige Pandemien**

Das interdisziplinäre Projekt DEFENDER entwickelt innovative Ansätze zur Bekämpfung von neu- und wiederauftretenden Viren

(emerging viruses). Das Vorhaben unter Koordination des Leibniz-Instituts für Virologie (LIV) wird im Rahmen von Horizon Europe mit rund 9,6 Millionen Euro gefördert. Das Institut für Virologie der Philipps-Universität Marburg beteiligt sich unter der Leitung von Dr. Thomas Strecker als Kooperationspartner mit einer Summe von rund 750.000 Euro.

Mutationen des Tumorgens TP53 umfassend charakterisiert

Mit der Analyse von über 9.000 Mutationen legen Marburger Forschende Grundlagen für personalisierte Krebstherapien

Ein Forschungsteam der Philipps-Universität Marburg hat umfassende Erkenntnisse über das TP53-Gen gewonnen, das als das am häufigsten mutierte Gen bei Krebserkrankungen gilt. Erstmals wurde das nahezu vollständige Spektrum der Mutationen dieses Gens systematisch analysiert. Mithilfe moderner CRISPR-Technologie konnten die Wissenschaftler*innen um Dr. Julianne Funk und Prof. Dr. Thorsten Stiewe vom Institut für molekulare Onkologie die Auswirkungen von über 9.000 Mutationen im TP53-Gen auf die Fitness von Tumorzellen detailliert charakterisieren. Sie berichten über ihre Forschung im Fachmagazin „Nature Genetics“.

Spiegelverkehrte Proteine: Ein neuer Ansatz in der Krebstherapie

Forschungsteam aus Marburg zeigt das Potenzial künstlicher Wirkstoffe auf

Ein interdisziplinäres Forschungsteam der Philipps-Universität Marburg hat eine bahnbrechende Technologie angestoßen: sogenannte D-Monobodies, künstliche Proteine mit spiegelverkehrter Konstruktion im Vergleich zu natürlichen Proteinen. Diese D-Monobodies zeigen eine außergewöhnliche Stabilität gegenüber Abbauprozessen und Müllabfuhr in den Zellen und binden hochspezifisch an Zellstrukturen, die als zentrale Treiber der chronisch myeloischen Leukämie (CML) gelten.

Die neuen Proteine unterdrücken gezielt die Krebsprotein-Aktivität und könnten den Weg zu wirksamen und sicheren Krebstherapien ebnet, vermuten die Forschenden um die Doktorandin Nina Schmidt aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Oliver Hantschel vom Institut für Physiologische Chemie der Philipps-Universität Marburg. Sie berichten über ihre Ergebnisse im Fachblatt „Nature Communications“ (DOI: 10.1038/s41467-024-54901-y).

Neue Erkenntnisse zu COPD: Zwei Biomarker ermöglichen frühzeitige Risikoeinschätzung

Marburger Lungenforschung bringt Diagnose und Therapie voran

Forschende der Uni Marburg haben Fortschritte im Umgang mit der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) erzielt: Eine großangelegte Studie zeigt, dass zwei spezielle Lungenmarker – die Durchlässigkeit für Kohlenmonoxid und die sogenannte Überblähung der Lunge – zuverlässig das Risiko einer Verschlimmerung des Krankheitsbildes und eines vorzeitigen Todes vorhersagen können. Darüber berichten die Forschenden um Dr. Hendrik Pott vom Institut für Lungenforschung der Philipps-Universität Marburg im Fachblatt „Respirology“.

Darmbakterium mit Schutzfunktion / Marburger Mikrobiolog*innen finden probiotischen Schutz gegen Entzündungen
Marburger Mikrobiolog*innen finden probiotischen Schutz gegen Entzündungen

Linderung bei Reizdarm: Bestimmte Stoffwechselprodukte des Bakteriums Clostridium sporogenes können eine protektive Rolle bei Darmentzündungen spielen. Das haben Forschende um Prof. Dr. Alexander Visekruna vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene sowie Prof. Dr. Burkhard Schütz vom Institut für Anatomie und Zellbiologie der Philipps-Universität Marburg herausgefunden. Sie berichten darüber in der

aktuellen Ausgabe des Fachblatts „Gut Microbes“. Aus den Befunden schließen die Forschenden, dass Clostridium sporogenes (kurz: C. sporogenes) und seine Stoffwechselprodukte als therapeutisch relevantes probiotisches Bakterium bei Patient*innen mit chronisch-entzündlichen Darmproblemen eingesetzt werden könne.

Lipidtröpfchen und Transportproteine im Fokus zweier medizinischer Arbeitsgruppen

Zwei Marburger Arbeitsgruppen der Universitätsmedizin haben die Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) überzeugt und erhalten als DFG-Forschungsgruppe eine Förderung. Die neue Forschungsgruppe um Prof. Dr. Eva Herker vom Institut für Virologie der Philipps-Universität Marburg beschäftigt sich mit dem Fettstoffwechsel. Sie untersucht die Heterogenität der kleinsten Fettspeichereinheiten in Zellen und das sowohl unter physiologischen als auch unter pathophysiologischen Bedingungen. Die Forschungsgruppe wird für vier Jahre mit rund vier Millionen Euro gefördert. In die Verlängerung um weitere vier Jahre geht die Forschungsgruppe um Prof. Dr. Dominik Oliver. Die Mediziner*innen, Biochemiker*innen und Biolog*innen um den Marburger Neurophysiologen untersuchen die Rolle von Transportmolekülen in Zellmembranen bei Erkrankungen. DFG-Forschungsgruppen ermöglichen Wissenschaftler*innen, sich aktuellen und drängenden Fragen ihrer Fachgebiete zu widmen und innovative Arbeitsrichtungen zu etablieren, heißt es von Seiten der DFG.

**Schädliche Wirkung von Stresshormonen bei akutem Nierenversagen entdeckt
Marburger Pharmakolog*innen entschlüsseln den Effekt von Glukokortikoiden auf den Stoffwechsel geschädigter Nieren**

Die menschlichen Nieren sind lebenswichtige Hochleistungs-Organen, die pro Tag rund 180 Liter Blut filtern und von Schadstoffen befreien. Daher ist ein akutes Nierenversagen eine schwerwiegende Erkrankung, die nicht selten zum Tod führen kann. Eine Schlüsselrolle beim akuten Nierenversagen spielen sogenannte Tubulusepithelzellen, deren Resilienz und Reparatur entscheidend für die Wiederherstellung der Nierenfunktion und die Genesung der Patient*innen ist. Forschende der Philipps-Universität Marburg um Prof. Dr. Thomas Worzfeld vom Pharmakologischen Institut und internationale Kolleg*innen haben nun herausgefunden, dass bestimmte Stresshormone, die auch als Medikamente eingesetzt werden, Tubulusepithelzellen schädigen und dadurch ein akutes Nierenversagen verschlimmern können. Sie veröffentlichen ihre Ergebnisse im Fachmagazin „Science Translational Medicine“.

**Frachtgut kleiner Zellbläschen bietet neuen Behandlungsansatz bei Lungenfibrose
Forschungsteam veröffentlicht neue Studie im Fachmagazin JCI Insight**

Eine gesunde Lunge kann sich von kleinen Verletzungen etwa durch Viren oder Schadstoffe erholen. Diese Regenerationsfähigkeit ist jedoch bei Patientinnen und Patienten mit einer Lungenfibrose gestört. Ein Forschungsteam der Philipps-Universität Marburg hat nun herausgefunden, dass bei einer Lungenfibrose kleine Zellbläschen ein Protein transportieren, das für die beeinträchtigte Regenerationsfähigkeit der Lunge verantwortlich ist. Das Protein stellt einen möglichen Angriffspunkt für neue Therapien dar und könnte

als Biomarker dienen, um eine Lungenfibrose besser zu erkennen.

Sensationelle Beobachtung: Einfache modifizierte Aminosäure stoppte das Auftreten der Parkinson-Krankheit im Vorstadium

Forschungsgruppe beschreibt zwei beeindruckende Patientenfälle im Fachmagazin Nature Communications

Eine internationale Arbeitsgruppe unter der Federführung der Klinik für Neurologie der Philipps-Universität Marburg (Prof. Wolfgang Oertel) in Kooperation mit der Klinik für Neurologie an der LMU München (Prof. Michael Strupp) publizierte zwei beeindruckende Patientenfälle: Die Therapie mit der modifizierten Aminosäure Acetyl-DL-Leucin konnte in beiden Fällen in einem Vorstadium der Parkinson-Krankheit das Fortschreiten über 22 Monate unterbinden, einige Krankheitsmarker besserten sich sogar. Es handelt sich um erste Beobachtungen, die keinen Anspruch auf hohe Evidenz haben. Die Ergebnisse sind aber so eindrucksvoll, dass zügig klinische Studien folgen werden.

**Physiologie: Rätsel um ‚stillen‘ Kaliumkanal gelöst
Forschungsarbeit könnte zu nebenwirkungsärmeren Medikamenten führen**

Ein jahrzehntelang als ‚still‘ oder gar ‚tot‘ bezeichneter Kaliumkanal in der Zellmembran menschlichen Gewebes hat doch eine entscheidende physiologische Funktion. Der als TASK-5 bekannte Kaliumkanal moduliert nämlich die Funktion verwandter Kanäle, was konkrete Auswirkungen auf Volkskrankheiten wie Vorhofflimmern, pulmonal-arteriellen Bluthochdruck, Schlafapnoe bis zu Krebs haben kann. „Damit bietet TASK-5 einen Angriffspunkt für Medikamente gegen diese Erkrankungen“, sagt Prof. Dr. Niels Decher vom Institut für

Physiologie und Pathophysiologie der Philipps-Universität Marburg. Mehr noch: Da TASK-5 in verschiedenen genetischen Variationen vorkommt, kann nun abgeschätzt werden, ob ein Medikament im Menschen wirkt oder nicht. Zudem ergibt sich die Möglichkeit, für diese Erkrankungen nebenwirkungsärmere Medikamente zu entwickeln. Die Forschenden um die Erstautor*innen Privatdozentin Dr. Susanne Rinné und Florian Schick unter der Leitung von Prof. Dr. Niels Decher berichten über ihren Befund im Fachmagazin „Nature Communications“.

Medizinische Grundlagenforschung mit langem Atem

Forschungsgruppe untersucht, ob genregulatorische Proteine wie SAMD1 die Ausbreitung von Bauchspeicheldrüsenkrebs stoppen können

Bauchspeicheldrüsenkrebs gilt als eine der tödlichsten Krebserkrankungen. Eine Marburger Forschungsgruppe beschreibt im Fachblatt „PLOS Biology“, dass ein Protein namens SAMD1 bei Bauchspeicheldrüsenkrebs Signalwege unterdrückt, die für die Beweglichkeit der Krebszellen und damit für Metastasierung wichtig sind.

Gerade bei Bauchspeicheldrüsenkrebs erschweren die frühe Ausbreitung und Metastasierung die Therapie, wodurch er zu den aggressivsten Tumorarten zählt. „Prozesse, die die Metastasierung regulieren, dienen als mögliche Angriffspunkte um diesen Krebs besser zu behandeln“, erklärt der Marburger Molekularbiologe Dr. Robert Liefke.

Biomarker für Schweregrad bei Lungenentzündungen entdeckt Marburger Forschende: Die Anzahl bestimmter weißer Blutkörperchen weisen auf die Schwere des Krankheitsverlaufs hin

Eine Lungenentzündung ist bei einer rechtzeitigen Diagnose gut behandelbar.

Dennoch stellen in Deutschland Lungenentzündungen die häufigste infektionsbedingte Todesursache dar. Bislang hat die Forschung noch keinen guten Risikomarker, etwa einen messbaren Blutwert, gefunden, der die Vorhersage eines schweren Krankheitsverlaufs ermöglicht. Eine solche Vorhersage könnte helfen, Risikopatient*innen frühzeitig zu identifizieren und so durch enge Überwachung und Erfassung von Komplikationen die Überlebenschancen von Menschen mit Lungenentzündung zu verbessern. In ihrer aktuellen Studie haben Wissenschaftler*innen um Dr. Barbara Weckler aus der Arbeitsgruppe von Prof. Bernd Schmeck vom Institut für Lungenforschung der Philipps-Universität Marburg zusammen mit weiteren Teams der Universitätsmedizin sowie des Deutschen Zentrums für Lungenforschung die Eosinophilenzahl im Blut als potenziellen Risikomarker für einen schweren Krankheitsverlauf untersucht. Und sind fündig geworden: Eine geringe Eosinophilenzahl geht mit schweren Verläufen und höherer Sterblichkeit einher. Eosinophile stellen eine Untergruppe der Leukozyten im Blut dar – den weißen Blutkörperchen – und sind an der Immunabwehr beteiligt, etwa bei Allergien oder der Bekämpfung von Parasiten. Sie können mittels Blutabnahme relativ einfach gemessen werden. Über ihre Ergebnisse berichten die Forschenden im Fachmagazin „CHEST“.

Neue Studie: Extrazelluläre Vesikel als Schlüsselakteure beim Fortschreiten von Bauchspeicheldrüsenkrebs Marburger Team aus der Medizin identifizierte einen bislang unbekanntem Prozess, der zu verstärktem Krebswachstum führt

Treten bestimmte Immunzellen, Mastzellen, vermehrt in Bauchspeicheldrüsentumoren auf, so geht dies mit einem verkürzten Überleben einher. Das hat eine Marburger

Forschungsgruppe um die Immunologieprofessorin Dr. Elke Pogge von Strandmann herausgefunden, die auch den zugrundeliegenden molekularen Mechanismus aufklärte.

Regenerative Stammzellen als Ursprung entzündungs-assoziiertes Darmtumore Forschungsgruppe der Medizin findet Triggerpunkte für Darmkrebs in jungen Lebensjahren

Die AG Schmitt vom Pharmakologischen Institut des Fachbereichs Medizin
Fragt man einen Zellbiologen, wie Krebs entsteht, so lautet die Antwort: durch eine Mutation in einer Stammzelle. In einer neuen Veröffentlichung im Fachmagazin „Nature Genetics“ durchbrechen Wissenschaftler des Erasmus Medical Center (Erasmus MC) in Rotterdam und der Philipps-Universität Marburg dieses Dogma. Sie zeigen, dass ein Darmtumor auch aus einem spezialisierten Zelltyp entstehen kann, der eigentlich die Aufgabe besitzt, Schleim oder antibakterielle Moleküle zu produzieren.

DYRK1B schützt Krebs vor Fresszellen Klinische Forschungsgruppe der Philipps-Universität Marburg präsentiert neuen Angriffspunkt gegen Bauchspeicheldrüsentumor

Professor Dr. Matthias Lauth forscht am Marburger Zentrum für Tumor- und Immunbiologie und leitet die Forschungsarbeit des Konsortiums KFO325.
Das Protein DYRK1B bietet einen neuartigen Ansatz zur Therapie von Bauchspeicheldrüsenkrebs. Das schlussfolgert eine Forschungsgruppe der Marburger Hochschulmedizin aus Laborexperimenten. Wie das Team im gastroenterologischen Fachblatt „Gut“ (englisch für „Darm“) schreibt, vermindert sich das Tumorwachstum, wenn man DYRK1B ausschaltet.

Erfolgreich bei SFBs: Zukunftsweisende medizinische und psychologische Forschung für die Menschen

Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert zwei Sonderforschungsbereiche der Depression besser verstehen und wirksamer behandeln

Beim SFB/TRR 393 ist die Philipps-Universität Marburg die Sprecherhochschule und untersucht gemeinsam mit Forscher*innen der Technischen Universität Dresden und der Universität Münster die Krankheitsverläufe affektiver Störungen. Die DFG fördert das Forschungsvorhaben in den nächsten vier Jahren mit rund 15 Millionen Euro. Professor Dr. Tilo Kircher, Sprecher des SFB/TRR 393 und Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Philipps-Universität Marburg erläutert: „Unsere Forschungsinitiative zielt darauf ab, die Mechanismen hinter Rückfällen und der Veränderung von Krankheitssymptomen bei Depression und Bipolarer Störung besser zu verstehen und darauf basierend maßgeschneiderte, effektivere Therapien zu entwickeln. Dazu werden kontinuierlich Mobiltelefonaten sowie viele weitere biologische und klinische Parameter einer großen Patientenkohorte gesammelt und mit modernen Methoden wie maschinellem Lernen analysiert. Wenn wir den Krankheitsverlauf genauer vorhersagen können, ist es möglich, bessere Behandlungsansätze zu finden“.

Graduiertenkolleg zur Tumorbiologie wirbt Fortsetzung ein Förderung für Nachwuchsforschung zu Krebserkrankungen verlängert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert Spitzenforschung im Bereich der Tumorbiologie im Rahmen des erfolgreichen Graduiertenkollegs (GRK 2573) für weitere viereinhalb Jahre. Sprecherin ist Prof. Dr. Elke Pogge von Strandmann vom Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Marburg. Das Graduiertenkolleg „Das inflammatorische Tumorsekretom: Vom grundlegenden

Verständnis zu neuen Therapien“ wird in einer zweiten Förderperiode bis 2029 mit einer Gesamtsumme von rund 4,8 Millionen Euro gefördert und eröffnet 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Weg zur Promotion. Beteiligt sind Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Philipps-Universität Marburg und der Justus-Liebig-Universität Gießen.

**Wie der Schwefel in Eisen-Schwefel-Proteine gelangt
Forschungsteam klärte auf, was der Weg des Schwefels mit der Krankheit Friedreich-Ataxie zu tun hat**

Der Marburger Biochemiker Roland Lill erforscht seit vielen Jahren die Synthese von Eisen-Schwefel-Proteinen.

Das medizinisch bedeutsame Protein Frataxin sorgt dafür, dass die Herstellung von lebenswichtigen Eisen-Schwefel-Proteinen schnell und präzise erfolgt. Das hat eine Kooperation dreier Forschungsgruppen unter Marburger Leitung herausgefunden, indem sie anaerobe Kryo-Elektronenmikroskopie, biochemische Verfahren und Mössbauer-Spektroskopie kombinierte. Das Team berichtet im Forschungsmagazin „Nature Communications“ über seine Ergebnisse.

Informationen zum Verein

I. Was sind die Anliegen von Alumni

1. Förderung des Forschungsprofils des Fachbereichs Medizin der Philipps-Universität

1.1. Hintergrund / Ausgangssituation

- Der Landeszuschuss in Hessen reicht bei weitem nicht aus, die Grundausrüstung für kompetitive Forschung sicherzustellen. Zur Grundausrüstung zählen:
 - ⇒ die Ausstattung der Forschungseinrichtungen mit Gerät
 - ⇒ akademische und technische Mitarbeiter
- Die Unterstützung durch DFG, BMBF, Deutsche Krebshilfe u. a. sowie durch industrielle Drittmittelgeber wird durch die derzeitigen finanziellen Restriktionen immer schlechter
- Der Landeszuschuss erlaubt selbst bei Neuberufungen keine adäquate Ausstattung
- In Marburg besteht kein Mangel an Laborflächen (derzeit ca. 7000 m² verfügbar)

1.2. Ziele

- Forschungsförderung auf international höchstem Niveau
- Anschubfinanzierung von Neuberufenen und Nachwuchswissenschaftlern
- Strukturierte Vernetzung der vorklinischen und klinischen Forschung

1.3. Massnahmen

- Adäquate Ausstattung von Neuberufenen, da Berufungsverhandlungen mit Spitzenwissenschaftlern eine hohe personelle und sachliche Ausstattung erfordern
- Klinische C4-Lehrstühle benötigen komplementäre Stellen für klinische Forschung (C4 oder C3), um bei steigenden klinischen und administrativen Belastungen des Klinikums und immer anspruchsvolleren klinischen Methoden in der

Krankenversorgung die Forschung auf höchstem Niveau personell abzusichern.

- Stellen für Rotationsassistenten, um Klinikern die Möglichkeit befristeter ganztätiger Forschung zu ermöglichen
- Stellen für Nachwuchswissenschaftler, denen nach Rückkehr von einem Forschungsaufenthalt im In- oder Ausland die Möglichkeit eingeräumt werden muss, ihr Labor aufzubauen, Anträge zu formulieren und mit ihrem Projekt zu beginnen. Dazu ist eine Freistellung, beispielsweise für ½ Jahr erforderlich, bevor diese Nachwuchswissenschaftler wieder ganztätig in ihre Einrichtung (Klinik / Institut) wechseln
- Geldmittel für nicht-vorhandene Geräte der Grundausrüstung, die von DFG und BMBF nicht finanziert werden und für die die Mittel aus dem Landeszuschuss fehlen

2. Förderung des Lehrprofils des Fachbereichs Medizin der Philipps-Universität

2.1. Ausgangssituation

Der Landeszuschuss berechnet sich nach der Lehre und hat diese sicherzustellen. Er reicht nicht aus, im Korsett einer Massen-Universität Innovationen zu realisieren. Der besondere Vorzug von Marburg besteht im Angebot von hochqualifizierter Medizin und Basisversorgung unter einem Dach.

2.2. Ziele

Verbesserung der Infrastruktur für Problem- sowie Patienten-orientiertes Lernen

2.2. Maßnahmen

- Einrichtung eines Lernzentrums/Lehr-OPs
- E-Learning
- K-Met

2. Vorstand

Dr. Josephs, 1. Vorsitzender

Prof. Dr. Steinhoff, 2. Vorsitzender (Schriftführer)

Prof. Dr. Renz, 3. Vorsitzender (Schatzmeister)

Prof. Dr. Moosdorf, Prof. Dr. Schmeck, Prof. Dr. Gemsa,
Beisitzer

Prof. Dr. Seifart Berater

Frau Prof. Dr. Hilfiker-Kleiner, Dekanin

Herr Saupt, Geschäftsführer

Korrespondenzadresse:

Fachbereich Medizin, Dekanat, Alumni-Medizin-Marburg
e.V., Baldingerstr., 35032 Marburg

Internet: alumni.med.uni-marburg.de

e-Mail: alumni.medizin@staff.uni-marburg.de

